



miffion in Erledigung gekommen, die notwendige Ersatzwahl in der näch- sten Sitzung vorzunehmen. — Wird einstimmig angenommen.

Rausch referirt über die Mittheilung der Verwaltung, betreffend die notwendigen Dachherstellungen in den Häusern Nr. 189, 190 und 184. Nach längerer Debatte, an der Schneider, G. Macellarius, Wächter, Brudner, Wenrich, Johann Macellarius, Dr. Rein, Dr. Zeteli sich betheiligen, wird beschlossen, die Dachherstellung in den erwähnten Häusern auf Grund des vorgelegten Kostenüberschlages sobald als möglich und zwar im Accordwege durch Emanuel Hantschel bewerkstelligen zu lassen.

Dr. Rein trägt vor die Anträge der Transpositions-Commission wegen Bantien in Carlsburg, Unter-Gomana, Todorika, Ober-Utsa, Kufiolata und Biada — und werden die vom Referenten gestellten Anträge angenommen.

Ueber Antrag desselben Referenten wird die von der delegirten Nationaluniversität verfaßte Anfertigung der Mappen über die Waldungen jenseits des Alfluges und der Talmatischer Siebenrichterherrschaft zur angenehmen Kenntniß genommen, dem Dominalförster der für diese Arbeit beanpruchte Betrag von 25 fl. 62 kr., weitem demselben an Dänen bei Reisen außerhalb des Amtsbereichs 3 fl. bewilligt; dieselben Dänen werden im Sinne des Commissionsantrages auch den übrigen Forstbeamten des Talmatischer Dominiums bewilligt.

Schöcherer referirt Namens der Finanzcommission über die erste Auszahlung von 14,500 fl. als Entschädigung für den Abgang der Nutzung der Weidengebiete.

Die Erhebung und Verrechnung dieses Betrages wird zur Kenntniß genommen und die Verfassung der Verwaltung betreffs der Beschäftigung uncinbringlicher Weidetenare genehmigt.

Die Bewilligung des Gesuches des Michael Conradt wegen zweifacher Sicherstellung eines bisher ersäßig intabulirten gewissen Darlehensbetrags von 3000 fl. wird über Antrag desselben Berichterstatters von der Erledigung der durch die Commission empfohlenen Sicherstellungsbedingungen Seitens des Gesuchstellers abhängig gemacht.

Guido v. Baugner n erhaltet Bericht über die Gutachten der Kreise, betreffend die Verteilung der dem Feldbau und der Baumzucht schädlichen Insekten. Da mehrere Kreise ihr Gutachten noch nicht eingesendet, so beantragt die Commission, die Universitäts wolle beschließen, die delegirte Nationaluniversität möge diese Kreise wiederholt auffordern, ihre Gutachten binnen kürzester Frist einzusenden, die einlangenden Gutachten dem landwirthschaftlichen Vereine mit dem Ersuchen abzutreten, auf Grund derselben ein Statut auszuarbeiten und der Universitäts darzulegen.

Zu dem Gegenstande sprechen: Schneider, Dr. Rein, G. Macellarius, Thalmann und es wird, nachdem der Berichterstatter den ersten Theil des Commissionsantrages zurückgezogen hatte, beschlossen, daß die vorliegenden Gutachten im Sinne des Commissionsantrages dem Landwirthschaftsvereine übermitteln werden.

Derselbe Berichterstatter referirt über eine Mittheilung der Verwaltung in Betreff der vom Talmatischer Dominialforstamt confiscirten Kohlen. Ueber Antrag des Referenten werden die diesfällige getroffenen Verfügungen der delegirten Universitäts vollständig genehmigt.

Ein weiterer Antrag desselben Referenten auf Kenntnißnahme der vom Nationalanwalte Wilhelm Brudner gegen Waldprävaricationen gethanen Schritte wird, nachdem zu dem Gegenstande Jaminer, Brudner und Dr. Rein das Wort ergriffen hatten, gleichfalls angenommen.

Es werden noch einige von Jap wegen Nachsicht des Erlases für zwei Fünftel-Jahreslöhne Seitens der Nationalverwaltungsbeamten, weiters in Angelegenheit des Gesuches des Michael Brudner aus Agnetzhen wegen Ueberweisung einer Darlehenshypothek, dann über den abweislichen Bescheid des Ministeriums, betreffs der Abweisung eines Lehmann'schen Aerial-Darlehensbetrages referirt Gegenstände erledigt.

Siehe auf Schluß der Sitzung 1 Uhr Mittags. Nächste Sitzung übermorgen Donnerstag, 2. März 9 Uhr Vormittags.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 23. Februar. (Unterhaus Sitzung.) Präf. Somfisch eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Auf der Ministerbank: Andráffy, Dorove, Sorvath, Kerpápolyi, Szávay.

Das Protokoll wird verlesen und genehmigt. Zahlreiche Petitionen — darunter mehrere um eine Intervention zu Gunsten Frankreichs — werden eingereicht und an die Petitionscommission gewiesen.

Lablans Verczeny richtet an den Ministerpräsidenten folgende Interpellation: Sind die Nachrichten begründet, daß auf der wegen der Pontusfrage in London verhaltenen Konferenz mit Ruffland des Pariser Friedensschlusses von 1856 die Errichtung einer neuen russischen Flotte auf dem schwarzen Meere gestattet wurde und ist dies mit Zustimmung Oesterreichs Ungarns geschehen? — Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugefchickt werden.

Mar Urmónyi überreicht von Seite der Centralcommission den Bericht derselben über den Gesuchentwurf, durch den die Ermächtigung des Ministeriums zur Fortführung des Staatshaushaltes auch für den Monat März ertheilt werden soll. Die Centralcommission empfiehlt die Annahme des Gesuchentwurfes in der von der Finanzcommission vorgeschlagenen bekannten Fassung, nur solle der §. 3 folgendermaßen geändert werden: Diefes Gesetz tritt am 1. März 1871 in Kraft und wird der Finanzminister mit der Vollziehung desselben betraut. Der Gesuchentwurf wird für morgen als erster Gegenstand auf die Tagesordnung gestellt.

Zur Tagesordnung übergehend wurde die Spezialberatung über das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums fortgesetzt und folgte zunächst der auf die Pensionen bezügliche Titel, in welchem 27,780 fl. als Erforderniß präliminirt waren. Die Finanzcommission beantragte, die in diesem Titel für eventuelle Abfertigungen und Pensionen in Voranschlag gebrachten 2000 fl. streichen, dagegen die aus dem Präliminare des Nationalanwaltes gestrichenen Pensionbeträge mit 6160 fl. hier einzustellen. Dieser Antrag der Finanzcommission wurde ohne Bemerkung angenommen. Hiemit war das Ordinarium erledigt und folgte nun das Extraordinarium. Im ersten Titel desselben waren für kirchliche Zwecke 300,000 fl. präliminirt, wovon auf die griechisch-katholische Kirche 99,000 fl., auf die evangelische Kirche 36,000 fl., auf die reformirte Kirche 65,000 fl., auf die griech-orientalische Kirche 100,000 fl., auf die unitarische Kirche 5000 fl. und auf die israelitische Kirche 5000 fl. entfallen sollten. Die Finanzcommission beantragte, unter diesem Titel, wie im verfloffenen Jahre, so auch heuer nur 290,000 fl. zu votiren, indem die Dotierung der griech-orientalischen Kirche auch diesmal nur mit 80,000 fl. zu bewilligen wäre.

Geord Sorvath mißbilligt es, daß ein jährlich wiederkehrender Posten regelmäßig im Extraordinarium geführt wird und meint, wenn irgend ein Gegenstand im Ordinarium nicht vorkomme, könne er auch in's Extraordinarium nicht aufgenommen werden.

Julius Rausch erwidert, daß die Vererbung dieser Posten in das Extraordinarium vom Hause im verfloffenen Jahre einstimmig beschlossen worden sei; ferner bekreitet er es, daß irgend ein Gegenstand im Extraordinarium nicht vorkommen dürfe, wenn er im Ordinarium seinen Platz gefunden. Er erucht das Haus, den vorjährigen Beschluß auch heuer aufrecht zu halten.

Georg Simay beschwert sich darüber, daß in diesem Titel die armenische Kirche nicht vorkomme. Er stellt deshalb den Antrag, daß für die armenische Kirche das Minimum der für andere Kirchen präliminirten Unterstutzung, nämlich 5000 fl., in diesem Titel eingestellt werden möge. Georg Parubán unterstützt den Antrag Simay's.

Lablans Sorvath bringt nach längerer Einleitung den Antrag ein, daß das Haus den Minister beauftrage, von den einzelnen Kirchen Nach-

weise darüber zu fordern, zu welchen Zwecken sie die gewährten Subventionen verwenden, ferner, daß der Minister sich darüber auszusprechen möge, ob und wann dieser Titel aus dem Budget ganz wegbleiben könne.

Georg Sorvath befragt gegenüber dem Antrage der Finanzcommission die Bewilligung der präliminirten 100,000 fl. für die griechisch-orientalische Kirche.

Bei der Abstimmung wird Sonda's Antrag verworfen, Ziebnep's Antrag an die Finanzcommission gewiesen, für die griech-orientalische Kirche die volle Summe von 100,000 fl. votirt, Simay's Antrag aber ebenfalls der Finanzcommission zugewiesen; die übrigen Posten des Titel 1 werden unverändert angenommen.

Die noch folgenden Punkte des Budgets werden ohne Abstrich votirt, und damit ist die Debatte über das Budget des Kultusministeriums zu Ende.

Zur Verhandlung gelangen nun die vom Landesverteidigungsministerium eingereichten 3 Gesuchentwürfe über die Verlängerung der Dienstzeit der Honvedoffiziere, über die neue Eintheilung der Honvedbezüge und über die Vernehmung der Kavallerie-Gesadrons bei der Honvedschicht. Die beiden ersten Gesuchentwürfe werden ohne Debatte angenommen, bezüglich der dritten jedoch entspinnt sich eine längere Debatte, da die Opposition hier wieder ihre alte Lieblingsidee, die Honvedschicht auch mit Genie- und Artillerietruppen zu versehen herbeigeholt hat. In diesem Sinne hat sie auch in der Centralcommission einen Antrag gestellt, der dort abgelehnt, nun als Separatvotum von Julius Györfy vorgetragen wird. Referent der Majorität ist Paul Anályi. Beide Referenten empfehlen kurz ihre respectiven Ansichten, ohne jedoch etwas Bemerkenswerthes vorzubringen.

Baron Ludwig Simonyi, der hierauf das Wort ergriff, spricht für das Minoritätsvotum. Wenn man die Honvedschicht in ihrer gegenwärtigen Verfassung beläßt, meint Redner, werde der Ministerpräsident bald in die Lage Alvincy's gelangen. (Es ist das eine sogar etwas mehr als volksthümliche alte ungarische Anekdote, auf die Simonyi hier anspielt. Zu General Alvincy erzählt die Anekdote, trat ein Szecler Soldat mit einer Platte die durchaus nicht losgehen wollte mit der Frage: Seid ihr der Alvincy? — Der bin ich, antwortete der General, Habt Ihr diese Platte gegeben? — Gewiß! Nun dann... hier folgt ein Ausbruch der mit dem bekannten Worte Gög von Verlichingens die größte Ähnlichkeit hat, und sich in einem Journale natürlich ebensowenig als — in einem Parlamente sagen läßt. Die nicht sehr zarte Anspielung rasi übrigens auf der Linken große Heiterkeit hervor.)

Die Majorität sieht gewiß die Nothwendigkeit, die Honvedschicht mit Artillerietruppen zu versehen, ebenso gut ein, wie die Linke, allein sie hat den Muth nicht, gegen jene unsichtbare Partei in Wien anzutreten; die in der Honvedschicht noch immer den ärgsten Feind aufzählt: die der Ministerpräsident im Drakklub erklärt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei die Errichtung der fraglichen Truppen unmöglich, wo man mit solchen Gründen auftritt, da wird die Debatte unmöglich. Redner stimmt für das Minoritätsvotum.

Paul Sorvath (Rechte) richtet in seinem und im Namen mehrerer seiner Parteigenossen an den Ministerpräsidenten die Anfrage, ob derselbe sobald als möglich die Errichtung von Genie- und Artillerietruppen bei der Honvedschicht beabsichtige? Redner kennt die Schwierigkeit, die sich einem solchen Unternehmen entgegenstellen, deshalb wünscht er auch nicht eine sofortige Erfüllung dieses Gesuchentwurfes der Nation, wenn jedoch der Ministerpräsident erklärte, daß er diesen Wunsch überhaupt nicht zu erfüllen beabsichtige, dann würde Redner, wenn auch mit Bedauern sich veranlaßt sehen, von der Abstimmung fern zu bleiben.

Lablans Tsiha stimmt für den Antrag Györfy's. Alle hier vorgebrachten Argumente haben ihn von seiner Ueberzeugung nicht nur nicht abgebracht, sondern ihn im Gegentheil in derselben noch befestigt. Gega Szális will vorerst die Honved-Kavallerie so viel als möglich vermehren und verbessern. Der ungarische Reiter ist der beste Kavallerist der Welt und kann als solcher die glänzendsten Dienste leisten, das ist also das Gebiet, dem wir vorläufig unsere volle Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Wollen wir eine entsprechende Artillerie haben, so müßten wir sofort 490 Kanonen ankaufen, diese kosteten vorläufig 14 Millionen, ihre Erhaltung aber würde weiter über 2 Millionen jährlich kosten. Redner überläßt es der Opposition zu erweisen, ob das Land wirklich in der Lage ist, jetzt solche Kosten auszubilden.

Gabriel Várady: Wenn man beabsichtigt oder empfiehlt, irgend einen Wunsch der Nation zu erfüllen, da klagt die Majorität immer, es sei kein Geld da, man müsse sparen; aber, wo es sich darum handelt Millionen nach Wien zu schicken, da ist man generös und kein Mensch denkt an's Sparen.

Er stimmt für das Minoritätsvotum.

Ministerpräsident Graf Julius Andráffy: Geachtetes Haus! Es ist schon nahe an 2 Uhr und ich hätte über den Gegenstand ziemlich viel zu sagen; da das nun heute nicht mehr gut möglich ist, will ich all' das was ich dem geehrten Hause vorzutragen habe für morgen verschieben. Ich meine theils möchte diese Frage wie jede andere, rein objectiv behandelt und werde dies auch thun, allein eben darum will ich heute auf einige hier vorgebrachte Bemerkungen antworten, die nicht weniger als objectiv, die um kurz zu sein, einfach Verdrächtigungen sind. Die geehrte Opposition ist noch immer wie sie war, sie leert nichts und vergißt nichts, sondern sucht bloß Gelegenheit die Regierung unpopulär zu machen, und sei es selbst durch die grundlosten Verdrächtigungen. Die Ansicht von der die geehrte Opposition ausgeht, ist im Ganzen eine falsche. Die Herren glauben: Hier gibt es eine heikle Frage, nun müssen wir nur rasch die Regierung an die Wand drücken. Allein ich kenne keine heikle Frage. Wer ein reines und ernstes Ziel verfolgt, der weiß nichts von heiklen Fragen, und wo sich solche dennoch ergeben sollten, da besetzt man sie am besten durch Offenheit und Ehrlichkeit. Ich selbst will mich jetzt wie immer, streng an dieß Mittel halten. — Der Herr Abgeordnete Simonyi meinte, ich hätte im Drakklub erklärt, die Errichtung von Genietruppen bei der Honvedschicht sei unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich.

Der Herr Abgeordnete meinte hier, zur großen Erleichterung seiner Parteigenossen, ich würde nachträglich in eine Lage gerathen, wie die Alvincy's. Ich weiß nicht wie der Herr Abgeordnete das verstand, und noch weniger weiß ich was seine Herrn Parteigenossen daran tonisch fanden. Ich weiß bloß, daß unsere Platten losgehen, daß auch unsere Mitrailleusen ihr Ziel treffen, (Elsulni, ein Wortspiel das sich im Deutschen nicht gut wiedergeben läßt) das Einzige was hier nicht losgehen wollte und darum sein Ziel ganz und gar verfehlt, das war der Wis des Herrn Abgeordneten. (Große Heiterkeit.)

Die Herren dürfen sagen, wir blicken mit Misstrauen auf die Honvedschicht. Und das sagen Sie uns? Sie, die die Errichtung der Honvedschicht genehmigt, bis dieselbe Ihnen über den Kopf gewachsen; Sie, die die Honvedschicht unpopulär zu machen sich immer bestreben; Sie, die sie die Honvedschicht mit Roth bewarfen, (stürzbarer Lärm links) wahrlich, Sie haben zu einem solchen Vorwurfe das geringste Recht. Ich bitte den Herrn Abgeordneten sich fürderhin in unserem Kam einenden anderen Reporter zu halten, denn diesmal hat man ihm eine einfache Unwahrheit berichtet. — Der Herr Abgeordnete meint ferner, diese Mitrailleusen seien bloß Charlatanerie, unnützes Spielzeug u. dgl. m. Ich weiß nicht, wo der Herr Abgeordnete diese Ueberzeugung gewonnen hat, aber so viel weiß ich, daß aus der Geschichte des letzten Krieges er eine solche Ansicht gewiß nicht gewinnen konnte, denn dieser Krieg hat es gezeigt, daß die Mitrailleusen alles eher, als Spielzeug sind. Uebrigens ist das auch eines von den Mitteln, deren sich die geehrte Opposition mit so

großer Vorliebe bedient. So lange bloß die Franzosen Mitrailleusen haben, sind dieselben gut und zweckmäßig, sobald aber wie sie einführen, werden dieselben Mitrailleusen im Handumdrehen unbrauchbar. Die Herrn Abgeordneten haben auch von gewissen „unsichtbaren Kräfte“ gesprochen, denen die Honvedschicht ein Gnuel ist und die darum dieselbe unterdrücken oder gar vernichten wollten. Ich gebe zu, es gab Kräfte, welche beabsichtigten die Honvedschicht werde der Keim sein, aus dem heraus die Errichtung einer ungarischen Armee und die vollständige Loslösung von der gemeinsamen Armee sich entwickeln würde. Es gab wie gesagt eine Partei die das glaubte, und daß sie diesen Glauben hatte, das ist ein Verdienst, dessen ausschließliches Eigenthum der geehrten Opposition von Niemand streitig gemacht werden kann. Diese Partei hat sich nun eines Vesten überzeugt und heute gibt es bloß noch eine Partei, die glaubt, wir würden, anstatt die bestehenden Kräfte zu vermehren, zu verbessern und zu entwickeln, gar zu hoch hinauszukommen, und darum gar nichts erreichen und alles verderben. Ueber all' das werde ich überigens Gelegenheit nehmen, morgen ausführlicher zu sprechen. Heute will ich nur auf einige Bemerkungen des Herrn Abgeordneten Simonyi antworten n.

Meine Herren! Ich habe wie gesagt, die Absicht objectiv über den Gegenstand zu sprechen, allein so lange ich das Glück oder das Unglück habe, Minister zu sein, werde ich immer so antworten, wie ich gestraft werde, denn Schweigen heißt oft und besonders solchen Anklagen gegenüber wie die hier vorgebrachten, Bekennen, Selbstverdammen. (Stürmischer Beifall rechts).

Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Island.

Mediasch, 26. Februar. (O. G.) Am eben vergangenen Mittwoch, als sich Jung und Alt ansahen, den Schluß des sehr heiter verstrichenen Jahres in abgewandter Gemüthsstimmung am gedenken und ungedenken (nur nicht am grünen Tische zu begnügen, trafen mehrere Privatlegatione von Hermannstadt hier ein, welche das Erscheinen eines „vorleuchtenden Anstalts, in dem „Boten“ vom 21. d. verhandigten und zugleich eine in der nächsten Nummer des „Boten“ folgende „Rechtfertigung“ in Aussicht stellten.

Da nun bei der gegenwärtigen Constitution der Reichs- und Postämtern (oder: bei der Reichs- und Postämtern der gegenwärtigen Konstitution) der von Hermannstadt kommende Postwagen spät Nachmittags einzutreffen pflegt, so hatten wir bei dem Eintreffen obiger Telegramme die Bodennummer vom 21. d. noch nicht in Händen und waren daher durch den Inhalt der Telegramme auf das Höchste überrascht. Endlich lag Nr. 45 dieser Zeitung vor uns und — als wir dieselbe gelefen, beachteten wir den Verfasser des darin enthaltenen Correspondenz-Artikels de dato Hermannstadt, 21. Februar, wegen der darauf verwendeten Zeit und Mühe; denn der Bericht des Correspondenten wiederholte binähe nur das, was wir schon auf der ersten und zweiten Seite derselben Nummer aus dem Universitäts-Berichte der Redaktion selbst erfahren hatten.

Nun war es noch immer möglich, daß auch dieser Bericht über die Universitäts-Sitzung vom 20. d. M. Unrichtigkeiten enthielt und man enthielt sich jeden Urtheiles bis zum Erscheinen der angefordigten „Rechtfertigung“. Endlich und zwar auf außergewöhnlichem Wege, etwas früher wie sonst, erschien auch Nummer 46 des „Boten“ in Mediasch und das ließe gehegte Gefühl einer unferem Nationalüberlegenem drohenden Gefahr gelangte nun allerseits zum Ausdruck. Das Bedürfniß, gegenüber dem von der Nationaluniversität in der Sitzung vom 20. Februar über die Verfassung der Reichs- und Postämtern am 29. December 1870 gefaßten Beschlüsse und dessen Motiven, sich auszusprechen und die Verantwortung für die Konsequenzen jenes Beschlusses nach Möglichkeit von sich abzulehnen, machte sich derart fühlbar, daß schon am 24. d. M. eine von 13. Mitgliedern der Stadtkommunität unterzeichnete Eingabe den Communitäts-Director aufwoberte: die Reichs- und Postämtern, sowie den in der Sitzung der sächsischen Nationaluniversität vom 20. Februar darüber gefaßten Beschlüsse in Verbindung mit der gegen dieselbe Beschlüsse vom Deputirten Wirthsch und Genossen abgebenen Sondermeinung, als Dringlichkeits-Gegenstand auf das Programm zu der bereits auf denselben Tag zur Verhandlung anderer Gegenstände anberaumten Communitäts-Sitzung zu setzen.

Ueber das Einlangen dieser Eingabe machte Drator Brandisch nach Eröffnung der Sitzung am 24. d. den versammelten Communitäts-Mitgliedern die Mittheilung mit dem Besagen: daß er in genauer Beobachtung der Geschäftsordnung, den erdritten Gegenstand auf das Programm zur heutigen Sitzung nicht habe setzen können, daß er aber wenn die Communität den Gegenstand als einen dringlichen erkenne, eine außerordentliche Communitäts-Sitzung anberaumen werde. Nach kurzer Debatte wurde der in der Eingabe der 13 Mitglieder bezeichnete Gegenstand für sehr dringlich erklärt und beschlossen: zur Verhandlung desselben schon am nächstfolgenden Tag, den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr eine Communitäts-Sitzung abzuhalten.

Etwas halb 10 Uhr früh war die Communität beschlußfähig und wurde vom Herrn Drator Brandisch eröffnet.

Auf den allgemein sich kundgebenden Wunsch, gelangen alle diese An gelegenheit betreffenden Dokumente zur Verlesung, mit der Reichs- und Postämtern beginnend bis zu der von Herrn Wirthsch und Genossen eingetragenen Sondermeinung, damit noch einmal das ganze Bild der Sachlage vor das geistige Auge zur Beurtheilung trete.

In der kurzen folgenden Debatte wurde betont, daß man sich an den Sitzungsbericht und die wörtlich abgedruckte Motivirung der Commission zu halten habe, um zu einem unparteiischen Urtheile zu gelangen. Auf dieser Grundlage denn erschien die Sache der sächsischen Communität unzweifelhaft klar, denn es wurde der Antrag, welchen das Communitätsmitglied Herr Joh. Stolz zum Beschlusse zu erheben empfahl, ohne Debatte angenommen.

Der Antrag ging wesentlich dahin: wie der Mediascher Stuhl ein eigenes Vermögen besitze und das Eigenthumsrecht desselben dadurch nicht alterirt werden dürfe, daß dem Stuhle noch einige Drischäften auf dem Verordnungswege einverleibt würden, deren Vertreter dann auf einmal in der Stuhlsversammlung darüber mitverfügten, so sei es ebenso klar, daß durch eine Verwaltungsmaßregel, wodurch dem Königsboden mehrere Gemeinden zugewiesen werden, das Privat-Eigenthum der sächsischen Nation nicht gefährdet werden dürfe, dadurch, daß die Gesamtuniversität in ihrer jetzigen Gestalt für berechtigt erklärt werde, über Angelegenheiten des Nationalanwaltes zu entscheiden: es schließe sich daher diese Communität der von Herrn Wirthsch und Genossen eingetragenen Sondermeinung an.

Auf die Frage, in welchem Wege der Beschluß der Communität zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden solle, beantragte Herr Advocat Schuster, den Beschluß im Geschäftswege der wohlthätigen Nationaluniversität, der Mediascher Kreisvertretung und allen übrigen Schwerevertretern mitzutheilen.

Nachdem sich Niemand mehr zum Worte meldete, wurde ein auf Schluß der Debatte eingebrachter Antrag angenommen. Herr Foltz trägt wegen der Wichtigkeit der Sache auf namentliche Abstimmung über den Antrag Stolz an, was denn auch angenommen wird.

Herr Joseph Capari äußerte den Wunsch, es möge der Antrag Stolz schriftlich formulirt und nach dessen Verlesung erst zur Abstimmung gebracht werden. Dieser Wunsch fand allgemeine Unterstützung und so wurde demselben entsprochen.

Während Legieres geschah, öffnete sich die Thüre und herein trat Herr

Dr. Rein. Stand der Di- klärung, trogde- entpau sich ü- toverfe, wobei- denen Geidä- Mitglieder der- fähigkeit der- Unterden- und gelanete- mig e n Anuo- Die 1866- Herrn Pfarre- Nun erk- in einem läng- graphischen Be- wir es auf sic- lautwerdenden- angehörtigen Gr- würde, da ja- nistrungs-Gem- an die schriftli- Nachmit- Herrn Bürger- Stuhl durch je- g öfren Teile- einem Ostbau- und Organist- den Beschluß- Der Wei- dem Abgeordn- handlung über- dieser Versam- Herr W- sammentritt de- damit diese die- Auf Verfolg- sich eine Depu- weiser, um da- Sicherem- berufen werden- ein ungeweinte- lovisch ertheilt- Aus die- und Stadt- Hermannstadt- Nummern 45- theilt wird. P e f t, 23. die Vermehrung- den Erucht u- Graz, 2- putation nach G- Weibert Ealom- Berlin- sind verlehren, - mung der Natio- Werdet die- Ansicht der- Regierungskreise- Anstalt vorbereit- fähigen. Die Reue- März bevorzucht- Verwechslung im- In hohes- dem Reize zum- herüber ist noch- nach Schluß der- Die Rieder- wegs nach Weid- Alle vom ersten- nach Vertheilung- Berlin- Einlaufen der- getroffen. Der- vennoffen zu be- deutschen Länder- Dem Reich- zukünftige Geidä- Berlin- Roffer an die- für die Gnade- minarien unterge- nalversammlung- Paris, theilung über d- indeß, derselbe- Der Fran- zungen sehr betu- zutheilen. — W- Leiden des Ang- prooffische. Paris, es werde Friede- senftillstand zu v- wieder in Verfa- rung definitio an- torium möglich- bei Frankreich un- aber dringt auf- Vor de- die vollständige d- diesen die Teleg- pitten Departem- Der Graf- Freund in Verba- habe keinen verid- lens mitarbeiten- Regierung, deren- tigte ist, daß die- garantiren. Wer- grund treten. Brüssel, wüfter des Janne-

Dr. Rein. Sobald er von einigen Mitgliedern über den augenblicklichen Stand der Dinge unterrichtet worden, erbat er sich das Wort zu einer Erklärung, trotzdem die Debatte über den Gegenstand geschlossen war. Es entspann sich über die Zulassung zum Worte oder nicht eine heftige Controverse, wobei die Vertreter der Minorität blieben. Circa drei bis fünf Mitglieder der Communität entzogen sich darauf, doch ohne die Befähigung der Versammlung zu verlieren.

Unterdessen war der Antrag des Herrn Stetz schriftlich abgefaßt und gelangte, versehen bei der namentlichen Abstimmung zur einstimmigen Annahme.

Die löbliche Communität hat sich dadurch der Sondermeinung des Herrn Piarré Wittebeck und Genossen angeschlossen.

Nun erhielt Herr Dr. Rein das Wort zu seiner Erklärung, die er in einem längeren Vortrage gab, welche wir in Ermangelung eines stenographischen Protocolls wiedergeben und versagen müssen. Darum lassen wir es auf sich beruhen, und melden nur die Äußerung der allenthalben laut werdenden Meinung nach geschlossener Sitzung, daß auch nach der eingehenden Erklärung wohl keine einzige Stimme anders gefallen sein würde, da ja Herr Dr. Rein die Motivierung der politischen und Organisations-Commission nicht negirt habe und man sich einzig und allein an die schriftliche Formulierung halten könne.

Nachmittags, als das Verbandsorgan des hochverehrten emeritirten Herrn Bürgermeisters Binder von Bindefeld stattgefunden, wobei der Stuhl durch jährliche Abglieder vertreten war, versammelten sich zum größten Theile Mitglieder der Kreisversammlung aus Stadt und Land in einem Saalbau zu einer Besprechung des auf Motivierung der politischen und Organisations-Commission gefaßten, das Nationalvereinsorgan betreffenden Beschlusses der wohlthätigen National-Union.

Der Meistener Deputirte, Herr Albrecht, stellte den Antrag, es solle dem Abgeordneten Herrn Gredowitsch wegen seines Verhaltens in der Verhandlung über die Leichter Vorstellung ein Mißtrauensvotum seitens dieser Versammlung gegeben werden.

Herr Piarré Franz Oberer stellte den Antrag, es möge der Zusammentritt der Kreisvertretung im ordentlichen Wege veranlaßt werden, damit diese die gesetzlichen Schritte in dieser wichtigen Angelegenheit thue. Auf Beschluß des emeritirten Herrn Besondere Johann Binder vorlegte sich eine Deputation von vier Mitgliedern allsogleich zum Herrn Bürgermeister, um baldige Einberufung der Stabsversammlung zu petitioniren. Sicherem Vernehmen nach wird dieselbe auf kommenden Montag berufen werden und dürfte in derselben, der herrschenden Stimmung nach, ein ungewichtiges Mißtrauensvotum dem Confuldeputirten Herrn Gredowitsch ertheilt werden.

Aus diesen Vorgängen können Sie entnehmen, in welcher Art bei uns Stadt und Stuhl über die zwischen Ihrem Correspondenten aus Hermannstadt und einigen Conful-Deputirten entstandene und durch die Nummern 45, 46 und 47 Ihres Blattes fortgeführte Polemik geurtheilt wird.

Febr. 25. Febr. In der Unterhandlung wurde die Debatte über die Vermehrung der Kavallerie fortgesetzt. Von der Rechten sprachen Krenke und Kerpoly, von der Linken Jofai und Remeth.

Febr. 25. Febr. Auch aus Siebenbürgen geht eine katholische Deputation nach Rom. Sie wird sich wahrscheinlich der von dem Grafen Robert Salm geführten anschließen.

Ausland.

Berlin, 25. Febr. Officielle Meldungen, die heute eingetroffen sind, versichern, der Friedensschluß sei unweifelhaft gesichert, die Zustimmung der National-Versammlung für die Friedensbedingungen sei gewiß. Wader der Graf Chambois noch die Deleas haben augenblicklich Aussicht. Der Fortbestand der Republik scheint gesichert, was die hiesigen Regierungskreise, nicht nur die Blätter, mit Befriedigung erfüllt, weil die Aussicht vorberichtet, daß Kronprinzen den Bestand des Friedens gefährden.

Die Kreuzzeitung demontirt die Nachricht von der schon am 12. März bevorstehenden Rückkehr des Kaisers. Es beruhe dies auf einer Verwechslung mit „vorläufigen Dispositionen des Reichkanzlers“.

In hochconservativen Kreisen wird eine allgemeine Landstreuung nach dem Kriege zum Gedächtnisse der Gefallenen angeregt. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht getroffen. Die Berufung der Provinzial-Landtage nach Schluß der Reichstagsession ist in Aussicht genommen.

Die Kriensanone La Valérie vom Mont-Baléien ist bereits unterwegs nach Berlin. Sie wird im Kaiserpalast aufgestellt werden. Alle vom ersten Napoleon in Deutschland geraubten Kunstschätze werden nach Deutschland zurückgebracht.

Berlin, 27. Februar. Die Vorbereitungen für die sofort nach Einlaufen der Friedensnachricht zu veranstaltende Illumination sind bereits getroffen. Der Magistrat ist beauftragt, große Quartierräume für Truppenwohnstätten zu besorgen, da nach des Kaisers Willen Truppenheile aus allen deutschen Ländern am Einzuge in Berlin theilnehmen sollen.

Dem Reichstage wird der Friedensvertrag und das Gesetz über die zukünftige Gestaltung von Elsaß und Lothringen vorgelegt werden.

Berlin, 27. Februar. (Officiell.) Versailles, 26. Februar. Der Kaiser an die Kaiserin: Mit tiefbewegtem Herzen und mit Dankbarkeit für die Gnade Gottes zeige Ich Dir an, daß solche die Friedenspräliminarien unterzeichnet sind; es ist nun noch die Einwilligung der Nationalversammlung in Vordeaur abzuwarten.

Paris, 24. Febr. Den französischen Behörden ist noch keine Mittheilung über den Einmarsch der Deutschen zugegangen. Man glaubt indes, derselbe werde erfolgen. — Heute eröffnete heute gedruckt mit 51.95.

Der Franzos schreibt: Thiers haben die hohen preussischen Forderungen sehr betrüb; er weigerte sich, jetzt schon etwas über dieselben mitzutheilen. — Pags bemerkt: „Fügen wir uns, ohne zu verzweifeln, den Leiden des Augenblicks. Die Schande für Frankreich ist ja nur eine vorübergehliche.“

Paris, 25. Febr. Im auswärtigen Ministerium wird behauptet, es werde Friede geschlossen werden, ohne daß es nöthig wäre, den Waffenstillstand zu verlängern. Thiers, Favre und Picard werden morgen wieder in Versailles erwartet.

Bei den Friedensverhandlungen ist das Princip der Gebietsabtretung definitiv angenommen. Thiers sucht nur das abzutretende Territorium möglich zu verringern; namentlich bezieht er sich, Neß für Frankreich zu erhalten. Graf Bismarck wäre mit dem Verbleiben der Stadt bei Frankreich und Restituirung derselben zufrieden; Moltke aber dringt auf Annexion.

Vordeaur, 25. Febr. Der Moniteur meldet: Im Hinblick auf die vollständige Nähe her, in Paris und in den anderen Landestheilen dürfen die Telegraphen-Kemter von morgen an wieder in allen nicht occupirten Departements Privat-Depeschen zur Förderung annehmen.

Der Graf von Paris, Chef der Familie Deleas, hat an einen Freund in Vordeaur ein Schreiben gerichtet, in welchem er sagt: „Ich habe keinen persönlichen Ehrgeiz; ich werde loyal an der Lösung des Problems mitarbeiten, wie Frankreich am besten eine freie, stabile und r. bliche Regierung, deren es so sehr bedarf, gesichert werden kann. Das Wichtigste ist, daß diejenigen Klassen triumphiren, die uns den liberalen Pact garantiren. Persönliche Fragen können und dürfen nicht in den Vordergrund treten.“

Brüssel, 21. Febr. Das Echo du Parlement meldet: Der Minister des Innern beabsichtigt, seine Demission zu geben.

Der Moniteur meldet: Man spricht ernstlich davon, die jetzt in Paris befindlichen Mobilgardes aus den Departements nach Algier zu schicken, für so lange, bis die Reorganisation der Armee beendet ist. — Nach dem Journal de Vordeaur hat das neue Cabinet bereits die Grundlagen der neuen Aemter-Organisation festgelegt. Die Armee wird ganz und gar entlassen: Es die Officiere werden, nachdem sie ein Examen abgelegt, in ihren Stellungen belassen. Die Altersklasse 1871 wird den Kern der neuen Armee bilden. Das Avancement wird nach der Anciennität stattfinden. Die Militär-Specialschulen sollen vermehrt und in die Lager verlegt werden.

Die Gazette de France schreibt: „Der Friedensvertrag wird ohne Zweifel hart sein, aber mehr denn je muß die Vernunft, nicht das Gefühl uns bestimmen. Die Nation muß für ihre Irthümer, ihre Schwächen büßen; nicht das Ausland hat uns besiegt, wir selbst haben uns ins Verderben gestürzt. Wenn wir dies einsehen, werden wir gerettet sein.“

Stocholm, 25. Febr. Der Gesandte des Nordbundes notificirte in einer Audienz bei dem Regenten die Annahme der Kaiserwürde seitens des Königs von Preußen. — Das Verfaßten des Königs ist fortwährend besser. Seit mehreren Tagen ist derselbe fieberfrei.

London, 21. Febr. Die Times meldet aus Versailles, 21. d.: Der Friede wird fast als gesichert betrachtet, der Tag des Einzuges in Paris ist noch nicht bestimmt.

London, 21. Febr. Die Preußen legen der Stadt Alençon eine Contribution von 400,000 Francs auf; die Stadt weigerte sich, dieselbe zu zahlen. Der Maire und die Municipalität wurden verhaftet.

London, 24. Febr. Das Manuscript enthält eine Dupliche Oranville's, welche sagt, England wüßte nicht, daß der Papst eine Zusatthätte in britischen Ländern nehme. England werde ihm kein Asyl anbieten, werde es aber nicht verweigern, wenn er sich auf ein englisches Schiff begeben will.

London, 25. Febr. Die Times meldet aus Madrid, 23. d.: Die Krankheit der Königin von Spanien nahm letzten Sonntag und Montag einen einflussreichen Charakter an; seit dieser Zeit hat sich der Gesundheitszustand erheblich gebessert, und befindet sich die Königin auf dem Wege der Reconvalescenz.

Der Herzog von Broglie will wegen Erlangung mäßiger Bedingungen die Bemühungen Englands in Anspruch nehmen.

Washington, 23. Febr. Der Präsident hat gestern Kossa und neun andere sentsche Exilite in Audienz empfangen.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. März.

† Ludwig Vielz, k. k. Kreiscommissär in Pension, ist vorgezogen im 54. Lebensjahre an Entkräftung in Folge eines Magenleidens gestorben.

† Der hiesige k. ungar. Postdirections-Verwalter Josef Pokorny ist gestern Abend gestorben.

† Wir haben noch folgende zwei Todesfälle zu verzeichnen: Gestern haben auch der k. k. Verpflegungswalter Oberkamy und der k. ungar. Hauptoberleutnant Bodendorf das Zeitliche gesegnet.

† Katharina Gräfin Banffy, geborene Gräfin Werthen, ist am 24. Februar d. J. in Pest gestorben. Derselbe war das letzte Mitglied der in directer Linie vom siebenbürgischen Fürsten Gabriel Verheln abstammenden Verheln'schen Familie de Istar.

— (Morb.) Vor Kurzem ging ein Bahnbaubedienter in Begleitung des Bahnwächters den Eisenbahndamm von hier nach Salzburg ab. Weiläufig auf den halben Wege bemerkte derselbe in einer Büsche neben der Dammbahn einen dem Aufseher nach recht guten Stiefel und machte auf den Fund seinen Begleiter aufmerksam. Dieser stieg den Dammbahn ab, zog aber mit dem Stiefel eine männliche Leiche aus der Büsche. An dem Leichname, welcher vor etwa 3—4 Tagen in die Büsche geworfen worden sein dürfte, bemerkte man eine nach „italienischer Art“ beigebrachte idyllische Dolchschwande. Die Sache wurde dem Gerichte angezeigt, welches sofort eine Commission an Ort und Stelle entsendete.

— In Klausenburg erhielt dieser Tage ein Tagelöhner bei einer Schlägerei einen lebensgefährlichen Wesserschlag in die Brust.

— Der Preßprozeß welchen der Nagy-Fürder Geisliche anstrengte, weil über ihn mitgetheilt wurde, die Glocke wider des Sturmes gebadet zu haben, kommt demnach vor dem k. k. Richter in Klausenburg zur Verhandlung.

— (Numismatisches.) Am 24. Februar d. J. erstattete Professor Heinrich Finlay in einer Sectionssitzung des Klausenburger Museums Bericht über einen numismatischen Fund, welchen der Landwirth Theodor Urban in Neßd Nagy-Gian in seiner Gräbergrube machte. Von der Grubenwand hatte sich nämlich ein Stück Erde abgelöst und Urban fand da einen Topf, in welchem über tausend Stück verschiedene Münzen waren. Es befanden sich darunter Goldstücken aus dem Jahre 1552 bis 1623; ferner sind 46 siebenbürgische, 310 ungarische, 212 polnische und 3 böhmische Pjagung. Aus der Zeit Ferdinand des I. fanden sich 3, aus jener Maximilian II. 4 Denare, außerdem vom Jahre 1570 bis 1623 aus allen Jahrgängen Denare und Groschenstücke vor. Die Aufschrift Gabriel Verheln's tragen 73 Groschen; aus allen Regierungsjahren Gabriel Verheln's sind in dem Funde Denare vorhanden. Die polnischen Stücke (164 Groschen) rühren zumeist aus der Zeit Sigismund III. her.

— (Eine Mißgeburt) wurde dieser Tage im Dorfe Giurgeni, District Roman, von einer Bäuerin zur Welt gebracht: es war ein Kind ohne Kopf. Der Präfect von Roman hat das keine Monstrum dem Jassyer Museum eingesendet.

Vereins-Nachricht.

(General-Versammlung des Hermannstädter Consum-Vereins.) Am 26. Februar, Vormittags, wurde im großen Communitäts-Saale die General-Versammlung des Hermannstädter Consum-Vereins unter dem Vorsitze des Vorstandes, Herrn Majoren v. Herzberg, abgehalten. Nachdem das zur Beschlussfähigkeit erforderliche Drittheil der Mitglieder, theils persönlich, theils durch Bevollmächtigte sich allmählig eingefunden hatte, wurde der Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrathes für das abgelaufene Jahr vorgelesen, und die Bilanz vorgelegt. Dem Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen, daß das Bruttoerträgniß des Consum-Vereins in der Zeit vom 15. Mai bis letzten December 1870 — der Geschäftsperiode des gegenwärtig fungirenden Verwaltungsrathes — sich auf 2481 fl. 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. beläuft. Hieron mußten die Kapitalausgaben der Betriebsanlagen, und die Regieauslagen gedeckt werden. Nach Abzug dieser Auslagen ergab sich ein Reingewinn von 334 fl. 78 kr.

Der Abzug der Waaren des Consum-Vereins hat sich in dieser Verwaltungsperiode gehoben. Während der Consum in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Mai monatlich im Durchschnitt 3340 fl. betrug, erreichte derselbe in der Zeit vom 16. Mai bis letzten December 1870 eine monatliche Durchschnittsziffer von 4278 fl.

Gleichwohl beweisen die in dem Rechenschaftsberichte des Verwaltungsrathes angeführten Zahlen, daß die Theilnahme der einzelnen Mitglieder an Waarengeschäften nicht eine so rege ist, wie es im Interesse einer gedeihlichen Wirksamkeit des Consum-Vereins wünschenswerth wäre. Die Mitglieder verlangen, daß der Consum-Verein ihnen die größtmöglichen Vortheile in der Wohlthätigkeit und Güte der Waaren, und in einer guten Verbrauchsbilanz gewähre; daß aber diese Vortheile nur durch

eine rege Theilnahme am Kaufe erzielt werden können, wird nicht selten übersehen.

Ein zweiter Gegenstand der Verhandlung, von welchem oben den im Einberufungsschreiben angegebenen Gegenständen der Tagesordnung keine Erwähnung gemacht wurde, weil der Verwaltungsrath denselben als einen Bestandtheil des Rechenschaftsberichtes betrachtete, war die Behandlung des laut Schlußbilanz vom 15. Mai 1870 sich ergebenden, von früher herrührenden Deficits von 1776 fl. 74<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. d. W.

Der Verwaltungsrath trat bei der General-Versammlung mit einem aus 7 Paragraphen bestehenden Statut hervor, dessen Weisen, wenn ihr Vertreter die Sache richtig aufgefaßt hat, dahin ging, daß dieses Deficit aus der Bilanz für die Zukunft auszufcheiden, und in abgeleiteter Verrechnung zu führen ist. Zur Wiederergänzung der durch dieses Deficit verhältnismäßig herabgeminderten Betriebsanlagen soll ein eigener Fond aus 30 Procenten des sich ergebenden jährlichen Reingewinnes gebildet werden, während die andern 70% des Reingewinnes die Bestimmung haben sollten, als Verbrauchsbilanz unter die Mitglieder vertheilt zu werden. Sobald der Tilgungsfond die Höhe des Deficits erreicht, sollten die Einlagen wieder in ihrem vollen Betrage verzinst werden. Bei Austritten aus dem Vereine wegen Todes oder Wohnortveränderung soll den Berechtigten der nach dem Zeitpunkt ihres Austrittes aus dem Tilgungsfond ergänzte Betrag ausbezahlt werden. Wer aber aus einem andern Grunde austritt, soll auf eine solche Ergänzung keinen Anspruch haben.

Bei der Verhandlung über diesen Antrag des Verwaltungsrathes hat es sich klar gezeigt, wie schwierig es ist, eine einigermaßen erweiterte Angelegenheit in einer größeren, darauf nicht gehörig vorbereiteten Versammlung zur Beschlussfassung zu bringen. Wohl wurde das Statut zuerst seinem ganzen Inhalte nach vorgelesen, wohl wurde der Beschluß gefaßt, dasselbe Punkt für Punkt in Verhandlung zu nehmen. Die verschiedenen Meinungen und Bedenken, die in der Debatte geltend gemacht wurden, machten es aber klar, daß der auf diesen Gegenstand nicht gehörig vorbereitete Versammlung bei dem Anhören des Ganzen das Verständniß der Heile, und bei der Behandlung der einzelnen Punkte, der Zusammenhang und das Verständniß des Ganzen abhandeln gekommen war; wozu noch der Uebelstand kam, daß bei den einzelnen Erörterungen sich auch die weitere Schwierigkeit einstellte, bei der Sache zu bleiben, welche eben den Gegenstand der Verhandlung bildet.

Es waren deshalb die auf eine Vertagung dieser Verhandlung abzielenden Anträge, damit der General-Versammlung Zeit gelassen werde, sich mit dem Statut vertrauter zu machen, berechtigt. Die Majorität der General-Versammlung ging jedoch auf diese wiederholten Vertagungsanträge nicht ein, sondern schien entschlossen, die Anträge des Ausschusses Punkt für Punkt ohne wesentliche Modifikationen anzunehmen. Diese Modalität wäre allerdings das Einfachste gewesen, und wäre die Sache auf diese Art kurz abgethan worden.

Die rasche Beschlussfassung aber wäre mit der Ungenügsamkeit der Ueberstimmten und mit einem Mangel der erforderlichen Klarheit in Bestimmungen, die in die Rechte der Einleger von Betriebskapitalien tief eingreifen, erkaufte gewesen.

Ein Uhr Nachmittags rückte jedoch heran; die Zeit zum Essen war da und das gab endlich für die Vertagung den Ausschlag. Allem Anscheine nach hat die Sache durch diese Vertagung nur gewonnen. Da die Anträge des Verwaltungsrathes hier und dort mißverstanden wurden, so wird derselbe den gewonnenen Aufschub dazu benützen, seinem Statut einen präciseren Ausdruck zu geben.

Damit die General-Versammlung auf die Verhandlung des Statutes gehörig vorbereitet sei, soll dasselbe in Druck gelegt und den Mitgliedern vor der nach 14 Tagen wieder zusammentretenden General-Versammlung eingehändig werden. Die Sache erleidet allerdings einen Aufschub von kurzer Zeit, die Grundsätzlichkeit der Erörterung und die in jeder Selbstthätigkeit notwendige Rücksichtnahme auf die Freiheit der Meinungsäußerung hat jedoch gewonnen.

Eine Eigenthümlichkeit dieser General-Versammlung war, daß wie früher so auch heuer mehrere Damen als Mitglieder sich an derselben persönlich beteiligten, und daß eine derselben ihre abweichenden Ansichten mit Entschiedenheit und Redegewandtheit geltend machte. Der Consumverein spielt im Departement der Hausfrauen eine wichtige Rolle und es ist daher natürlich, wenn die letzteren für dessen und ihrer Einlagen Interesse einsehen.

Die regen Bemühungen des Vorstandes und des Verwaltungsrathes, dessen einige Mitglieder viele Geschäfte, die früher nur gegen Entgelt besorgt wurden, unentgeltlich besorgen, wodurch es gelungen ist, die Regieauslagen um beiläufig 800 fl. herabzumindern, fanden mehrfach gerechte Anerkennung.

Geschäfts-Bericht.

Hermannstadt, 28. Februar. Heute war endlich einmal der Platz bei heiterem schönen Frühlingswetter mit allen Sorten von Cerealien beinahe überfluthet, und Absatz und Verkehr gestillte sich im Allgemeinen recht lebhaft und animirt, befeunget war in keiner Richtung der Körner, ein nur etwas erheblicher Preis-Niedergang bemerkbar, ja bei ganz schönen Weizenorten wurden ohne Bedenken die früheren hohen Forderungen kermittelt, daher zeigte sogar für die Bestellung der Ausfaat steigende Tendenz. Lebens- und Nahrungs-mittel-Preise, Getreide, Fettwaren wie früher, nur Milch, Butter und Kalbfleisch nachgegeben, letzteres das schönste nicht über 25 kr. das Pfund, dagegen in Rindfleisch pro März auf 24 kr. gestellt, Büffelsteck bleibt mit 18 kr. sonstige Rohwaaren und Produkte ohne Veränderung, der Zentner Sauf wurde bis 18 fl. — gebahlt; mit 1. April tritt in loco die freie Concurrenz und Ausschrotung für Rindfleisch ins Leben, die näheren Resultate hierüber sind abzuwarten.

Junge Kämmer, aber sehr schwach wurden mit 4 fl. das Stück verkauft. Die Winterjaaten sollen mitunter, durch die rauhen Winde und Risse, nachdem dieselben ohne schützende Schneedecke waren, etwas schütter sein, bei günstiger Witterung sieht sich jedoch wieder erholsen, besondrer Nachtheil ist nicht zu bemerken.

Witterung angenehm heiter, in der Nacht leichter Frost, entsprechend die Vegetation noch zurückhaltend.

Beim Schluß des Marktes blieben mindere Weizen-Qualitäten, welche noch immer hohe Forderungen stellten, diesmal unbeachtet, und wurden nicht an Mann gebracht, desgleichen auch bei anderen Körnern der Fall.

Weizen fl. 4.80—5.25, Halbrucht fl. 3.80—4, Korn fl. 4—20, Hafer fl. 1.80—2, Runkeln 3.60—4, Psolen fl. 4.20—4.80 per Metzen. Der Mehl-Abzug ist noch immer sehr gering und Export gar keiner. Daher auch das Geschäft im Weizen ziemlich matt, ohne aber die Preise herabdrücken zu können. Diese bleiben fast ganz unverändert. Die Zufuhr entsprach in jeder Beziehung. Daher wird in der hiesigen Gegend eingekauft und auf Speculation nach Maros-Bairath geführt. Brennholz ging in der letzten Zeit herab. Heute wurde die Klafter mit 8 fl. öfter. Währ. gekauft. Strohvieh, Wildpret und Fische, wurden heute von Wüchermittel-Gesellschaften sehr gesucht und auch sehr gut bezahlt. Auch Obst, besonders Apffel, sowie Gemüse waren ziemlich ergebnisreich zugeführt.

Die Gewerbe leiden so ziemlich alle an schwachem Absatz. Gerber und Riemer sind insbesondere läbel dran. Für ausgearbeitete Sohlenleder, das in rohen Zustande 36 fl. das Paar kostete, werden jetzt 34 fl. geboten.

Das Wetter der letzten Zeit war vornehmlich winterlich angenehm; nur selten trat rasch vorübergehendes Bauwetter ein, und so hat sich der im diesem Monat gebildete Schlittenweg bis jetzt sogar erhalten können.

Sonst und Wachs haben wenig Geschäft, Wein dagegen ein sehr lebhaftes. Spiritus haben hiesige Geschäftsleute in Großwarden im Großen gekauft und es soll der Transport dieser Flüssigkeit erst in April erfolgen. Im Uebrigen ist's in der Geschäftswelt so ziemlich still. Blickeht bringt uns der nahe Frühling auch in dieser Beziehung ein frisches Leben. Wünschenswerth wäre es!

Telegr. Wiener Cours von 28. Februar 1871.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, Unger. Grundentlastungsbil., Zemebo, Siebenb., 1860er Staats-Anlehen, Banatien, Creditan., and London.

### Erledigungen.

U. 3. 231/1871.

3-3

#### Concurs.

Zur Besetzung der erledigten Dienststellen des sächsischen National-Cassa-Perceptors und National-Cassa-Controllors wird hiemit der Concurs bis 15. März l. J. ausgeschrieben.

Mit der ersten Stelle ist ein Jahresgehalt von 1100 fl. und mit der letztern von 800 fl. d. W. verbunden und die Verpflichtung zum Ertrag einer Dienstcaution in der Höhe eines Jahresgehaltes.

Bewerber, welche bereits in öffentlichen oder Communaldiensten stehen, haben ihre gehörig instruirten Gesuche, in welchen die Dienststelle, für welche sie sich bewerben, anzugeben ist, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden; die in keiner derartigen Bedienstung stehenden Bewerber unmittelbar vor Ablauf obigen Termines an die sächsische National-Universität einzulenden, welche die Besetzung obiger Dienststellen gleich nach Ablauf des Concurstermines durch Wahl vollzieht.

Herrmannstadt, am 21. Februar 1871.

Aus der Sitzung der sächsischen National-Universität.

U. 3. 1255/1870.

3-3

#### Concurs.

Zur provisorischen Besetzung der Registranten-Stelle, als Aushilfe im Concepts- und Verwaltungsdienste bei der sächsischen National-Universität, wird hiemit der Concurs bis 15. März l. J. ausgeschrieben.

Mit dieser Stelle ist ein jährlicher Gehalt von 800 fl. d. W. verbunden und die Verpflichtung des Registranten, nach Zulässigkeit seiner obzeichneten Dienstgeschäfte dem zur Ordnung und Regelung des Nationalarchivs bestellten zeitweiligen Archivar Aushilfe zu leisten, um sich jene Kenntnisse anzueignen, welche ihn befähigen, nach erfolgter Enthebung des zeitweiligen Archivars den Dienst im Nationalarchiv in jeder Beziehung gründlich besorgen zu können.

Bewerber für obige Dienststelle haben die Nachweisung über die Ahsolvierung der juristisch-politischen Studien zu liefern und wofern sie in öffentlichen oder Communaldiensten stehen, ihre Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörden hieher einzulenden.

Herrmannstadt, am 21. Februar 1871.

Aus der Sitzung der sächsischen National-Universität.

### Licitation.

3. 143/1871.

2-3

#### Licitations-Rundmachung.

In Folge hoher k. ungar. Citer-Directions-Berordnung vom 17. Februar l. J., 3. 10,034/2106 ex 1870, wird zur Verpachtung der Badeanstalt in Vizakna, unweit Herrmannstadt, an der im Baue begriffenen Eisenbahn gelegen, am 15. März 1871, 10 Uhr Vormittags, in der Amtskanzlei der k. ungar. Salinen-Verwaltung zu Vizakna eine öffentliche Licitations-Verhandlung abgehalten werden.

Auch werden vorgeschrieben instruirte Offerte, die mit 10 % des Ausrufspreises als Badium versehen sind, bis zum Beginne der mündlichen Licitations-Verhandlung angenommen.

Die Pachtzeit ist auf sechs Jahre festgesetzt und dauert vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1876. Der Ausrufspreis ist 950 fl. d. W.

Die Licitations- und Pachtbedingungen werden bei Beginn der Licitation vorgelesen und können auch bis dahin beim gefertigten k. Forstamte in Mählsbach, sowie bei der k. Salinen-Verwaltung in Vizakna eingesehen werden.

Mählsbach, am 21. Februar 1871.

Vom königl. ungar. Forstamte.

#### Fremden-Liste.

Angelommen am 28. Februar.

#### Mediascher Hof.

Mikael Breckner, Privatier; Johann Binder, Lehrer; Friedrich Kautz, Wäckermeister, von Elisabethstadt; Heinrich Hammer, von Mediasch; S. Weiß, Geschäftsmann, von Raufenburg; Artoly Dparu, Grundbesitzer; Franz Kestler, Handlungscommis, von Kronstadt.

### Eichenholz,

aber nur bestes, weißes, schöngeflamtes Holz in großen Stücken, zur Möbelfabrication geeignet, kaufe und bitte um Offerte mit Preis loco Wien.

3-4

B. Heim, Berlin.

Die seit 12 Jahren bestehende

#### Strohhut- u. Damenkopfsputz-Fabrik

von Moritz Wolf, vormals Adolf Wolf,

in Wien, Neubau, Weichselstraße No. 21,

empfehlen zur angenehmen Saison ihre reichhaltigen Lager aller Sorten ansehnlicher und unansehnlicher Herren-, Damen- und Mädchen-Stroh- und Haaren- und Pantalfelchüte, Spitzen, Kränze, Hüte, und Seidenhüte, Reglige-Häutchen, Coiffures, Cbignons, Apprêts, und Drahtformen u. zu den billigsten Preisen an groß.

Alle Hüte werden gepußt und modernisiert. Aufträge jeder Art und Größe werden rasch besorgt. Musterblätter franco und gratis.

### Die allgemeine wechselseitige Versicherungsbank „Transsylvania“ hat

## drei Erbgenossenschaften,

und zwar:

1. mit dem Verteilungs-Termin vom 1. Januar 1882,
2. " " " " " 1. " 1887,
3. " " " " " 1. " 1892

eröffnet und ladet zum Beitritte zu denselben ein.

Durch Bildung von abgetrennten Erbgenossenschaften, deren Fonds zum Ankaufe von Losen ausschließlich verwendet werden, ist dem Publicum Gelegenheit geboten, mit kleinen Einlagen an den Chancen des Glückes theilzunehmen, ohne, wie bei Lotterien, die Einlage verlieren, oder, wie beim Ankauf von Losen auf Raten, eine bedeutende Aufzahlung über den Cours leisten zu müssen.

Näheres ist aus den Prospecten zu ersehen, die Jedermann auf Verlangen portofrei zugesendet werden.

### Zu verkaufen.

1-3

Obere Wiesenstraße No. 242 sind Möbel und verschiedene uneingetheilte Haus- und Küchengeräthe aus freier Hand zu verkaufen.

niffe werden auf erstgenannte Anträge vorgelegt. Gefällige Anträge werden unter Chiffre: M. G. K. No. 156 post restante Leschkirch erbeten.

### Zu verkaufen.

Die Haus- und Garten-Realität auf dem Solbisch No. 33 ist aus freier Hand zu verkaufen, ein Theil des Kaufpreises kann dem Käufer gegen erstfällige Verpfändung der genannten Realität als Darlehen belassen werden. Näheres Auskunft wird in der Entengasse No. 1066 erteilt.

### Für Geschäftsleute beachtenswerth.

Ein kaufmännig gebildeter junger Mann (verheiratet) sucht eine Stelle, welche eine sichere Existenz bietet, z. B. als Conductor einer Privat-Eisenbahn, Wirth, Wirtschaftsbearbeiter u. dgl. Die besten Zeug-

Aus dem „Nitzinger Bezirksamtsblatt“ No. 32 entnehmen wir Folgendes:

### Zur Beurtheilung

des von einem hohen königl. bayerischen Staatsministerium geprüften

Dr. med. Hoffmann'schen

## weißen Kräuter-Brust-Syrup.

Empfohlen wird als untrügliches Mittel gegen Asthma, Kehlkopfs- und Brustbeschwerden der Dr. med. Hoffmann'sche Kräuter-Brust-Syrup. Durch fast augenblickliche Stillung des unerträglichsten Nigels in den Schleimhäuten hat der wohlthätige Einfluss dieses wahrhaftigen Gesundheitsmittels, welches noch den Vortheil der Sämachtigkeit besitzt, Hunderten von Leidenden seine Hilfe nicht verjagt und entzieht sich daher mit Recht den Anpreisungen der Reclamen innerhalb der Grenzen seiner bekannten positiven Wirksamkeit.

Für Schässburg hält Lager in Flaschen à 2 fl., 1 fl. und 50 fr. Herr J. B. Teutsch.

**Saunlicht ist heilbar!**

Eine Anweisung, die Heilwirkung (Spezialität, epizentrische Strahlung) durch ein mit mehrmaliges Umdrehen des Saunlichtes (Saunlicht) durch einen Saunlicht-Apparat (Saunlicht-Apparat) zu bewerkstelligen, ist in dem Saunlicht-Apparat (Saunlicht-Apparat) enthalten. Die Saunlicht-Apparat (Saunlicht-Apparat) ist in der Saunlicht-Apparat (Saunlicht-Apparat) enthalten.

**BUSCHENTHAL'S FLEISCHEXTRACT**

System Liebig. — Montevideo.

**Bedeutend ermässigte Preise** gegenüber der Concurrenz.

Gleiche Reinheit, Aechtheit und Güte garantiert die Untersuchungscontrolle: Hofr. Prof. Dr. Stöckhardt, Tharand.

General-Consignateur: Emil Meinert in Leipzig.

HAUPT-DEPOT bei J. B. Missethner & Söhne, H. Hermannstadt und Schässburg.

Detailverkauf bei den meisten Handlungen und Apotheken Siebenbürgens.

### Besonders günstig und wichtig!! für das P. T. Publicum der Provinzen.

Da ich in Wien bekanntlich Alterthümer, Pretiosen, Brillanten, Nauten, Perlen u. zu den höchsten Preisen kaufe und baar bezahle, stelle ich dem P. T. Publicum in den Provinzen, welches in kleineren Städten oft nicht in der Lage ist, derartige Gegenstände (die zum großen Theil durch Nichtbeachtung zerbrochen oder veräußert werden) zu guten Preisen zu verwerthen, folgenden **reellen Antrag**: das P. T. Publicum möge mir unten verzeichnete Gegenstände auf meine Kosten wohl verpackt einsenden, und ich sende sofort nach Erhalt das Geld hierfür ein. Alles was sich als unbrauchbar erweist, schicke ich ebenfalls sofort retour. Bei großen Sammlungen von Antiquitäten oder großen Posten Zuwelen würde ich auch eine Reise an den betreffenden Ort nicht scheuen.

**Alles von mir Gekaufte wird baar bezahlt!**

Für Verwichenheit wird garantirt.

### Besonders zu beachten sind:

Altes feines Porcellan, Kaffee-, Thee-Weichirre, sowie einzelne feine Porcellanzassen, Teller, Schüsseln, Porcellan-Figuren, Elfenbein-, Holz- und Broncefiguren, alte Spitzen, feine antike Dolien mit Gemälden oder in Gold- und Kupfer-Email, besonders schöne alte Waffen, Uhren, antike Gold- und Silbergeschirre, Kristall-Vocale, sowie Pretiosen, Brillanten, Nauten, Perlen und farbige Edelsteine. Alte Pergament-Gebetbücher oder Bibeln mit Malereien.

Kleinere Paquete bitte ich per Post, große per Bahn einzulenden unter Adresse

**M. Beck**

in Wien, Neubau, Siebensterngasse 16 A.

### Löwentheater! Nur noch kurze Zeit!



Anfang 7 Uhr Abends.

Morgen Donnerstag den 2. März im Baron v. Bruckenthal'schen Garten-Pavillon (König von Ungarn):

### große Kunstvorstellung der Löwenbändigerin Frau Fanni Casanova.

Preise der Plätze wie gewöhnlich. Produktion des Löwen Cäsar. Siezu eine interessante Präsenten-Vertheilung. Täglich kommen 4 werthvolle Gegenstände zur Vertheilung, darunter aber ein geheimes Präjeut (sehr amusant). Ein Logenstich erhält an der Cassa 5 Präsenten, ein I. Platz 4 Stück, ein II. Platz 3 Stück, ein III. Platz 2 Stück und ein Stehplatz einen, worauf sowohl das 1., 2. und 3., als auch das geheime Präsent zufallen kann. Die Gegenstände werden sogleich eingehändigt. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr Abends.

### Telegramm!

### F. Wertheim & Comp. in Wien.

Ein furchtbarer Brand, genährt durch grosse Vorräthe von Zucker, Spiritus und Wachs, vernichtete mein ganzes Colonialwaaren-Magazin; erhalten blieb mir nur die aus Ihrer Niederlage in Neapel bezogene feuersichere Kasse, welche dem heftigen Feuer vollständigsten Widerstand leistete und mir den höchst werthvollen Inhalt an Geldern und Werthpapieren rettete. Michele Buonocore. Neapel, den 10. Februar 1871.

### Herrmannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 28. Februar 1871.

Namen der Verkaufsstelle.	Besser fl. fr.	Mittlerer fl. fr.	Weniger fl. fr.
Nieder-österr. Weizen	5 87	5 60	5 33
Weizen	4 93	4 67	4 40
Halbfrucht	4 13	4	3 87
Korn	2 53	2 40	2 27
Gerste	3 60		
Hafer	2 67		
Kukuruz			
Erbsen			
Nieder-österr. Zentner			
Mundmehl	11		
Semmelmehl	9		
Weispohlmehl	8		
Schwarzpohlmehl	7		
Die nieder-österr. Maß			
Erbsen	28		
Rindfleisch	24		
Hühner	16		
Hirse	20		
Zentner Heu gebundenes	2 5		
" ungebundenes	2		
" Stroh, Lager	80		
" Streu	70		
Die n.-öst. Klastert hartes Holz	12 50		
n.-öst. Pfund Rindfleisch	22		
" Kerzen, geöffene	38		

*M. Beck*